Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 61 (1967)
Heft: 2

Rubrik: Das werde ich nie vergessen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am 26. April 1954 waren in Genf die Vertreter von Frankreich, der Sowjetunion, der Volksrepublik China (Rot-China), Großbritannien und der USA zusammengekommen, um über den Frieden in Korea zu verhandeln. Sie konnten sich lange nicht einigen und beschäftigten sich deshalb nach dem Sieg des Viet-Minh nun mit dem Konflikt in Indochina. Dabei waren auch Vertreter von Laos, Kambodscha, dem südlichen und dem nördlichen Teil von Vietnam anwesend. In der Morgenfrühe des 21. Juli wurde ein Waffenstillstand beschlossen. Laos und Kambodscha wurden als selbständige Staaten anerkannt. (Beide Staaten traten am 12. Dezember 1955 als Mitglieder in die UNO ein). Vietnam wurde vorläufig längs des 17. Breitengrades geteilt. Die mehrheitlich kommunistische Nordhälfte nannte sich Demokratische Volksrepublik Vietnam. Die südliche Hälfte wurde Republik Vietnam genannt. Die Konferenz beschloß, daß im Juli 1956 in beiden Teilen freie Wahlen stattfinden sollten. Diese fanden aber nie statt, denn man konnte sich über die Durchführung dieser Wahlen nicht einigen. — Als dann der Algerienkrieg begann, zog Frankreich den Rest seiner Truppen in Süd-Vietnam zurück.

Wieso kamen amerikanische Soldaten nach Vietnam?

Die amerikanische Regierung unter Leitung von Präsident Eisenhower (1952 bis 1960) hatte schon die Franzosen in ihrem Kampf gegen den Viet-Minh mit Geld unterstützt. Die USA gaben zum Beispiel 1954 dafür 1400 Millionen Dollar aus, also mehr als 6 Milliarden Franken. Sie unterstützten nachher auch die jeweiligen Regierungen von Süd-Vietnam. Dort ging es einige Jahre lang ziemlich ruhig und geordnet zu und her. Aber zu viele Leute waren mit der Regierung nicht einverstanden. Es kam zu einem Bürgerkrieg. Die kommunistenfreundlichen und regierungsfeindlichen Kampfgruppen nannten sich Viet-Cong. Der Viet-Cong wurde immer mehr von Nord-Vietnam unterstützt, wo heute noch Ho Chi Minh regiert. Die Amerikaner vermehrten nun ihre Lieferungen von modernen Waffen und Kriegsmaterial und schickten auch militärische Berater nach Süd-Vietnam. Sie sandten sogar Truppen, die aber zuerst an den Kämpfen nicht teilnahmen, sondern nur einige Stützpunkte besetzt hielten. Schon Präsident Kennedy hatte mit dieser militärischen Hilfe begonnen. Sein Nachfolger, Präsident Johnson, setzte diese Hilfe fort. Weil die südvietnamesischen Regierungstruppen nur wenig Erfolge im Kampfe gegen den Viet-Cong hatten, nahmen immer häufiger auch amerikanische Soldaten daran teil. Und heute ist es soweit, daß der Krieg hauptsächlich von den Amerikanern geführt wird. Aber immer mehr Menschen in aller Welt verlangen, daß er endlich einmal aufhört. Ro.

Das werde ich nie vergessen!

Es ist in unserer Anstalt vor Weihnachten wieder so gewesen wie jedes Jahr. Zum Beginn der Adventszeit schmückten fleißige Hände die Räume mit Tannenzweigen, selbstgemachten Goldsternen und Transparentbildern, Scherenschnitten usw. Auch die Adventskränze durften nicht fehlen. Und die große Krippe mit den schönen, geschnitzten Figuren wurde aufgestellt und erinnerte klein und groß an das kommende liebliche Weihnachtsfest. Bald durften die Kinder auch wieder ihren Wunschzettel für die Bescherung in der Anstalt schreiben. Viele wußten schnell, was sie sich wünschen wollten. Andere studierten eifrig Spielwarenkataloge. Eines Tages kam dann auch wieder die Frage: «Wann fangen wir an zu üben für das Spiel mit Josef und Maria, den Hirten und Engeln und den Königen? — Denn im Mittel-

punkt der Weihnachtsfeier in der Anstalt steht jedes Jahr ein Krippenspiel. Viel Zeit blieb uns dieses Jahr nicht mehr übrig für das Einüben. Darum erschraken wir fast ein wenig, als man uns sagte, der Leiter eines Altersheims habe uns herzlich und dringend eingeladen, das Krippenspiel den Insassen seines Heims vorzuführen. Denn nun hatten wir noch weniger Zeit für die Vorbereitung, weil die Weihnachtsfeier im Altersheim einige Tage vor der Feier in der Anstalt stattfinden sollte. Aber dann klappte es doch ganz ordentlich, so daß wir es wagen durften.

So zog denn die Spielerschar in früher Abendstunde durch die weihnachtlich beleuchteten Straßen der Stadt hinaus zum Altersheim. Eine Bühne gab es dort nicht, und wir mußten in einem nicht allzugroßen Wohnraum alles ganz einfach einrichten. Dann war es soweit. Die von einer Schiebewand im Halbkreis aufgestellten Stühle wurden von den rund zwei Dutzend alten Leuten besetzt. Einige mußten im Rollstuhl an ihren Platz geführt werden. Eine ganz alte Frau mit schneeweißem Haar hatte nicht mehr die Kraft zum Sitzen. Sie lag in einem verstellbaren Liegebett.

Nun trat der Heimleiter vor die Schiebewand. Er erklärte den alten Leuten, daß ihnen gehörlose, schwerhörige und sprachgeschädigte Kinder die Weihnachtsgeschichte in einem Krippenspiel verkünden werden. Draußen im Gange warteten die jungen Spieler. Die kleine Sänger- und Musikantengruppe der sprachgeschädigten Kinder stand bereit. Dann folgte eins nach dem andern: Josef und Maria suchten eine Herberge und wurden zum Stall gewiesen. Die Hirten lagerten auf dem Felde. Die Engel erschienen und verkündeten ihnen die frohe Botschaft von der Geburt des Heilandes. Maria und Josef saßen bei der Krippe. Die Hirten kamen herbei. Ein Sternträger führte die drei Könige heran usw. — Es war schön zum Schauen. Und es war herzbewegend, zu sehen und mitzuerleben, wie besonders die gehörlosen Kinder mit ganzem Herzen beim Spiele waren und sich unendlich viel Mühe mit dem Sprechen gaben. —

Das erlebt man jedes Jahr, wenn einst stumm gewesene Kinder die Geschichte von der Geburt des Heilandes so spielen, als ob sie selber in diesen Augenblicken geschehen würde. — Und wie jedes Jahr überfiel mich auch diesmal wieder der Gedanke: Es ist an diesen Kindern fast so etwas wie ein Wunder geschehen, daß sie nun das Geschehen in der gnadenbringenden Weihnachtszeit verstehen und selber mit Worten weitererzählen können. — Ich weiß wohl, wieviel Arbeit, wieviel zähe Ausdauer und wieviel Geduld es brauchte, und wie man manchmal beinahe verzweifelte, bis es endlich soweit war. Da dachte man kaum an ein Wunder, sondern sah nur den weiten, mühsamen Weg zum hochgesteckten Ziel der Entstummung. Doch nun empfand ich es plötzlich wieder als eine große Gnade, als ein wahres Wunder, daß wir dieses Ziel erreichen durften und unser Bemühen nicht umsonst gewesen war. Dankbarkeit und Weihnachtsfreude erfüllte mein Herz. — Dieses wunderbare Geschehen der Entstummung mag wohl auch den Leiter des Altersheim tief bewegt haben. Denn seinem Dank an alle Mitwirkenden fügte er leise die Worte hinzu: «Das werde ich nie vergessen!» Ro.

Redaktor und Verwalter

der Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung danken für die vielen Neujahrskärtchen und guten Wünsche recht herzlich. Wir grüßen zurück und wünschen allen frohes Schaffen und gute Gesundheit.

Der Einzahlungsschein

für das Abonnement des Jahres 1967 hat der letzten Nummer beigelegen. Bitte nicht zulange mit Einzahlen warten. Für jeden Franken, der mehr eingezahlt wird, ist der Verwalter dankbar, denn die Druckkosten steigen.